

Predigt 1. Thess.4, 13+ 14 GD mit Verlesung der Verstorbenen – Ewigkeitssonntag - 21.11.21
Prädikant Thomas Mehlhorn

VON DER AUFERSTEHUNG DER TOTEN (LUT 2017)

13 Wir wollen euch aber, Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.

14 Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen

Liebe Geschwister,

dieser heutiger Sonntag hat einen ganz eigenen Schwerpunkt.

Wir haben uns heute hier versammelt um den Geschwistern zu gedenken, die in diesem Jahr vom Herrn heim gerufen wurden und wir wollen dies tun in der Gewissheit des Glaubens.

Unsere entschlafenen heimgegangenen Geschwister sind nicht verloren im Nichts, sondern geborgen in der Herrlichkeit Gottes, sie dürfen nun schauen, was sie in ihrem Leben geglaubt haben.

Und wenn es da noch offene Dinge gibt, wo ihr euch gegenseitig seelisch verletzt habt bzw. ihr euch unverstanden gefühltet, dann bringt bitte all dies im Gebet unter das Kreuz Jesu Christi, vergebt ihr ihnen, so wie Christus euch vergeben wird.

Liebe Geschwister, ich möchte mit euch heute einige Verse aus dem 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessalonich bedenken, (1.Thess.4,13+ 14)

13 Wir wollen euch aber, Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.

14 Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen. LUT2017

„Wir wollen euch nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen“

Die jungen christlichen Gemeinden damals hatten tlw. noch ein anderes Verständnis vom Sterben und Auferstehen, man erhoffte die Wiederkunft Christi noch zu Lebzeiten und sah doch seine Angehörigen und Lieben sterben.

Umso wichtiger sind wir diese Worte des Apostel Paulus: „Wir wollen euch nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen“

Vielleicht darf uns der folgende Kindermund hierzu etwas schmunzeln lassen:

Der Vater meiner lieben Regina wurde einen Monat vor seinem 47. Geburtstag heim gerufen und letztlich von all seinen Leiden und Schmerzen erlöst. Meine Schwiegermutter ging damals oft von einem kleinen Jungen begleitet an das Grab ihres Mannes. Bei solch einem Besuch am Grab nahm er eine kleine Schaufel mit und sagte: „Tante Ruth, Onkel Günther hat jetzt lang genug geschlafen wollen wir ihn wieder aufwecken?“

Er war bereit, dass ihm mögliche dazu zu tun. Heute dürfen wir mit dem inzwischen 40 jährigen Mann gemeinsam darüber sprechen und schmunzeln.

„damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.“

Auch ich habe schon an so manchem Grab gestanden und manches Sterben macht uns traurig, besonders in dieser Coronazeit war Abschiednehmen, und Anteilnahme besonders schwer einen geliebten Menschen nicht in die Arme schließen zu dürfen, nicht bei ihm sein zu dürfen, wenn er dich gebraucht hätte.

Sei es das Alter, die persönliche Nähe oder das plötzliche unerwartete Sterben. Wir dürfen auch traurig sein, Tränen dürfen fließen auch heute und hier. Schäme dich nicht deiner Tränen, sie sind doch Ausdruck deiner Liebe und des erlittenen menschlichen Verlustes.

Unsere Tränen bleiben bei Gott nicht ungesehen, er sammelt Jede von ihnen und wandelt sie in Trost.

Aber liebe Geschwister wir müssen bei dieser Trauer nicht stehen bleiben. Genau dies hat mir schon so manches mal geholfen.

Nicht an der Trauer sondern an der Hoffnung festzuhalten, ist uns geschenkt und wenn es etwas gibt, was mich wirklich traurig macht, dann ist es das nicht Hoffen können mancher Menschen. Es werden so viele Mythen und Ersatzreligionen praktiziert, nur um sich nicht mit dem Sterben auseinander setzen zu müssen und es gibt hierbei auch keine Garantie, dass mich ein christliches Elternhaus oder eine christliche Erziehung trägt, wenn Trauer mich trifft.

Diese Hoffnung des Glaubens „muss“ zu Lebzeiten in meinem Herzen eingepflanzt worden sein, damit sie mich hindurch tragen kann, ganz besonders dann wenn ich einen lieben Menschen zurückgeben muss, wenn die gemeinsame Zeit hier auf Erden abgeschlossen ist.

Beim Heimgehen meines Schwiegervaters war es für mich ein hoffnungsvoller Trost, dass ich wissen durfte, wo er hingegangen ist und das er dort weder Schmerz noch Leiden haben wird.

Auch ich kann euch nicht sagen, wie dieses Wiedersehen sein wird. Werden du und ich uns wiedererkennen? Habe ich dann noch immer diese stattliche Figur oder vielleicht meine Wunschfigur, ganz ohne Diät? Vielleicht kann ich aber dann besser singen wenn wir uns zum Lobpreis vor dem Thron Gottes versammeln.

Es gibt Fragen, auf die werden wir hier auf Erden keine Antwort finden und all unser Wissen ist dann nur Stückwerk. Ich finde es auch nicht schlimm, wenn ich manche Frage nicht beantworten kann. Aber ich darf euch heute und hier von der Hoffnung berichten, darf euch einladen mit mir unser Leben an dieser Hoffnung fest zu machen.

„Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen“

In der Basisbibel fand ich die folgende Erläuterung für das Wort Glauben: »Glaube(n)« ist ein vieldeutig schillerndes Wort. Im Sprachgebrauch der Bibel bezeichnet es nicht ein Wissen mit geringerem Sicherheitsgrad, sondern das unerschütterliche Vertrauen auf Gott und seine Heilszusagen.“

Denn wenn wir glauben, d.h. wenn wir auf Gott vertrauen, dass sein Sohn Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist, dann werden auch unsere verstorbenen Lieben in seiner Herrlichkeit sein.

Gott hat uns eine Wohnung bereitet und ER erwartet uns mit offenen Armen. Jesus sagt an einer Stelle im Matthäusevangelium, dass wir in der Auferstehung weder heiraten werden noch uns heiraten lassen, sondern wir sind wie Engel im Himmel (Mt 22,30).

Bei all dem kann ich nur sagen, ich freue mich auf die Herrlichkeit Gottes, gerade wenn ich hier auf Erden schon täglich in seiner Liebe leben darf. Wir dürfen uns auf die Auferstehung in seiner Herrlichkeit freuen und mit der Freude der Auferstehung im Herzen verliert auch die Angst vor dem Sterben ihre Härte.

Liebe Geschwister, wenn wir heute für einen jeden Heimgegangenen ein Licht anzünden und ihn beim Namen nennen, dann dürfen wir gewiss sein, dass sie bereits in einem geistlichen Leib bei Gott sind.

Ich möchte diese Predigt mit einem persönlichen Brief eines Freundes beschließen. Er war um einige Jahre jünger als ich und wurde nach schwerer Krankheit heimgerufen. Als wir uns nach dem Gang zum Grab in der Kirche trafden zum Trauergottesdienst, wurde auf seinen persönlichen Wunsch hin ein Brief verlesen, denn er selbst noch geschrieben hatte.

Diese Zeilen ergreifen mich noch heute und ich hatte damals die Witwe um Erlaubnis gebeten diesem Brief in Auszügen vorlesen zu dürfen.

Hinüber

Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, seine eigene Grabrede zu schreiben. Es mag dem einen oder anderen etwas befremdlich vorkommen, doch mir ist es wichtig, an dieser Stelle noch ein paar Gedanken loszuwerden.

In letzter Zeit sind unendlich viele Gedanken zu sortieren gewesen, so dass ich die auch nicht für mich behalten will.

In meinem Leben gab es viele schöne Zeiten, auch weniger schöne, aber an die erinnert man sich nicht mehr so gut, und das ist auch gut so.

...

Nun habt ihr euch hier versammelt ... um euch von mir zu verabschieden.

Es gibt sicher bessere Momente, sich zu treffen, als zu diesem Anlass.

...

Wir sind meistens traurig, wenn wir uns verabschieden müssen, also eine Situation wie am Bahnsteig. Da gibt es die Freunde und Familien, die sich von den Abreisenden, meist unter Tränen verabschieden müssen. Niemand weiß, wann und wo man sich wiedersieht. Dieser Moment ist der Schlimmste. An dieser Stelle will ich nun endlich die Kurve bekommen, denn es handelt sich nicht einfach um einen gewöhnlichen Bahnhof.

Meine Gewissheit ist, dass Gott allein den Fahrplan geschrieben hat. Es ist Tatsache, dass manche Menschen früher und andere später in den Zug einsteigen müssen oder dürfen. Nun aber hat jeder Zug auch einen Zielbahnhof. Dort ist die Situation genau umgekehrt. Die ankommenden Reisenden werden dort meist unter Tränen wieder begrüßt, aus lauter Freude, ihre Lieben nun endlich wiederzusehen.

Genau zu dieser Zeit habe ich den Zielbahnhof bereits erreicht und komme sicher aus dem Staunen nicht heraus.

Liebe Geschwister, lasst uns unsere Verstorbenen, aber auch unser Leben Gott anvertrauen, er allein kennt den Tag und die Stunde, unser aller Leben und Sterben liegt in seinen Händen.

AMEN



Vielleicht noch ein Gedanke zum weiteren Nachdenken. Als ich vorletzten Samstag am Ufer des Bodensees saß und so im Gedanken versunken an meinen heutigen Dienst dachte, da entdeckte ich auf dem Wasser eine kleine Feder. Sie wurde auf dem Wasser getragen. Kleine Wellen nahmen sie mit im Auf und Nieder. Sie wusste sich getragen und so wird sie auch das andere Ufer erreichen.

*Vielleicht ist Sterben wie ein hinüber getragen werden an das andere Ufer; in der Gewissheit, dass man dort bereits erwartet wird und willkommen ist. Im getragen werden das Ziel erreichen!
Euch Allen eine gesegnete Zeit.*

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14,8